

**Grundsatzklärung von Oberbürgermeister Thomas Deffner bei der  
konstituierenden Sitzung des Stadtrats am 5. Mai 2020**

Sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates,  
verehrte Vertreter der Presse und der Medien,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

die heutige konstituierende Sitzung und der Beginn der Wahlperiode steht ganz im Zeichen der Corona Pandemie, die unsere Gesellschaft in nahezu allen Lebensbereichen fest im Griff hat. So konnte der geplante Gottesdienst zur konstituierenden Sitzung des Rates zu meinem großen Bedauern nicht stattfinden, ich bin mit Herrn Dekan Stiegler aber einig, diesen Gottesdienst zu einem späteren Zeitpunkt zu begehen.

Unsere Gesellschaft steht vor nie gekannten Herausforderungen, die aber nahezu geschlossen angenommen werden. Ich danke all unseren Bürgerinnen und Bürgern, die in den letzten Wochen Herausragendes geleistet und gezeigt haben, dass wir eine solche Krise meistern können: dem Pflegepersonal und Ärzten, allen Angehörigen der Blaulichtorganisationen, den Nachbarschaftshilfen, dem Personal in Lebensmittelmärkten und anderen systemrelevanten Geschäften, die hier seit Wochen tagtäglich ihre Frau oder ihren Mann stehen, unseren Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung und besonders allen Familien, die seit geraumer Zeit, trotz beruflicher Verpflichtungen, für ihre Kinder rund um die Uhr da sind. Ich spreche meine Hochachtung gerade auch allen Alleinerziehenden aus, die mit Beruf und Kinderbetreuung persönliche Höchstleistungen erbringen müssen, die unsere Vorstellungskraft zum Teil übersteigen. Meine Aufzählung war sicher nicht vollständig, aber ein Beispiel für diese umfassende gesellschaftliche Aufgabe.

Unsere Gedanken, und ich erlaube mir alle Anwesenden mit einzubeziehen, sind aber auch bei den Familien, die durch die heimtückische Krankheit einen geliebten Menschen verloren haben und wir sprechen unser tief empfundenes Mitgefühl aus. In dieser Krisenzeit haben uns die Bürgerinnen und Bürger bei der Kommunalwahl am 15. März und bei der Stichwahl zum Oberbürgermeister am 29. März das Vertrauen ausgesprochen.

Ich danke an dieser Stelle Frau Oberbürgermeister Seidel, die in den vergangenen zwölf Jahren mit hohem persönlichen Einsatz, Fleiß und ohne sich zu schonen, für unsere Bevölkerung und unsere Stadt gearbeitet hat. Frau Oberbürgermeister Seidel wird einen festen Platz in der Geschichte unserer Stadt haben und ich wünsche ihr und ihrer Familie für die Zukunft alles Gute, viel Glück und

vor allem viel Gesundheit und dass es immer wieder Begegnungen in Ansbach geben möge.

Dieses uns bei der Kommunalwahl geliehene - und nicht geschenkte - Vertrauen sollte uns Verpflichtung sein, die von den meisten Parteien und Gruppen im Wahlkampf gewünschte neue Form einer guten Zusammenarbeit und eines neuen Miteinanders in den kommenden sechs Jahren auch zu leben. Mir ist bewusst, dass dies bei acht Fraktionen im Stadtrat ein schwieriges Unterfangen sein kann und vor allem von den Mitgliedern des Stadtrates, die schon länger im Gremium sind, eventuell erfordert, alte Gräben zu überwinden und aufeinander zuzugehen.

Mir ist auch bewusst, dass die Gespräche um die Besetzung der weiteren Bürgermeister und Vertreter nicht alle vollkommen glücklich gemacht haben und die dazu heute stattfindenden Wahlen und Abstimmungen wohl auch mit Enttäuschungen verbunden sein werden.

Doch diese müssen überwunden werden, wenn wir eine breite Zusammenarbeit wollen. Bei der Vielzahl der Fraktionen ist es nicht möglich, allen ein Bürgermeisteramt zu geben. Es wäre ein falsches Signal an unsere Bevölkerung - und ein Stück weit auch ein Armutszeugnis - wenn sich die gewünschte Breite der Zusammenarbeit nur über die Besetzung von Ämtern finden oder definieren ließe.

Es wird von uns anderes erwartet. Gerade jetzt in der Corona-Pandemie. Noch am vergangenen Wochenende haben mir zwei Ansbacherinnen gesagt, dass es schön wäre, wenn die Streitereien im Stadtrat in der Zukunft aufhören würden.

Das von mir gewünschte neue Miteinander, dem ich mit viel Vertrauensvorschuss eine echte Chance geben möchte, wie zum Beispiel, dass anstehende Themen oder neue Entwicklungen ergebnisoffen angegangen oder dass Vertreter Ausschüsse leiten werden, kann aber keine Einbahnstraße meinerseits sein. Ich bitte daher, auch mir einen Vertrauensvorschuss zu geben. Z.B. dass aus Ihrer Sicht notwendige Anträge eventuell erst mit mir oder der Verwaltung besprochen werden. Oft lässt sich vieles schon im Vorfeld klären oder es lassen sich gangbare Kompromisse erreichen, in denen sich viele wiederfinden können. Auch gehört gegenseitiger Respekt unbedingt dazu. So sollte es möglich sein, dass, wenn man über eine Kollegin oder einen Kollegen aus diesem Gremium in der Presse oder einer öffentlichen Diskussion spricht, dem Namen wenigstens die Anrede Frau oder Herr voranzustellen. In der Zusammenarbeit in den kommenden sechs Jahren werden, auch angesichts der Corona-Pandemie, manchmal schmerzliche Kompromisse erforderlich werden.

Ein neues Miteinander wird daher nur gelingen, wenn auf Maximalforderungen, die vielleicht bei der einen oder anderen Fraktion aufgrund der Basis oder aufgrund von übergeordneten Programmen erwartet werden, verzichtet wird.

Unabhängig davon, wird, wenigstens in der nahen Zukunft, auch Liebgewonnenes jenseits der Pflichtaufgaben der Stadt vielleicht nicht mehr im bisherigen Umfang geleistet werden können, so wünschenswert und notwendig dies für unsere Stadtgesellschaft auch sein mag.

Der Haushalt der Stadt Ansbach wird durch die Corona-Pandemie erheblich beeinträchtigt sein. Die Stadtverwaltung rechnet derzeit mit einer Haushaltsverschlechterung von rund 15 Millionen Euro. Bei einem Haushaltsvolumen von 156 Millionen Euro könnte man meinen, dass das nicht viel sei. Wenn man aber sieht, dass der Schuletat schon alleine 17,3 Millionen Euro einnimmt, der Sozial- und Jugendetat 41,6 Millionen Euro, und die Bezirksumlage mit 14 Millionen Euro festgelegt ist, dann erkennen Sie näherungsweise, dass wir kaum entsprechende Spielräume im Haushalt haben. Der Klinikverbund ANregiomed ist hier ebenfalls zu berücksichtigen, der uns auch in der Zukunft fordern wird. Das bedeutet, dass wir unsere starken und zum Teil einzigartigen freiwilligen Leistungen kritisch hinterfragen dürfen. Ich nenne folgend Beispiele, die aber ausdrücklich kein Präjudiz für anstehende Überlegungen sein sollen:

- 1,65 Millionen Euro für den ÖPNV und, so es heute so beschlossen wird,
- 300.000 Euro für das 365 €-Ticket,
- 2 Millionen Euro für Sportförderung,
- 4,6 Millionen Euro im Einzelplan 3 Kultur.

Da sind wir an der Spitze, was sich andere Städte mit um die 40.000 Einwohner leisten. Ich hoffe, dass alles so bleiben kann, versprechen können wir es aber nicht. Wir werden die Balance halten müssen, zwischen wünschenswerten und wichtigen Angeboten und den finanziellen Möglichkeiten unserer Stadt. Wir werden uns fragen müssen, ob es irgendwo Synergie-Effekte geben kann oder optimierte Nutzungen stattfinden können.

Aber auch bei den Pflichtleistungen müssen wir hinschauen und überlegen: „können wir nicht einiges besser oder anders machen oder mit weniger genauso viel erreichen“. Mit weniger genauso viel erreichen. Unter diesem Stichwort komme ich zur Personalsituation der Stadt Ansbach. In den kommenden 10-15 Jahren werden 50 Prozent der städtischen Bediensteten in den Ruhestand gehen. Ob alle Stellen angesichts des Fachkräftemangels wiederbesetzt werden können, ist mehr als fraglich. Zu den Aufgaben in dieser Wahlperiode soll daher auch ein Personalentwicklungskonzept gehören, mit dem sich die Stadt und ihre Verwaltung für die Zukunft auch in diesem Bereich fit macht. Angesichts dieser zu erwartenden Entwicklung bitte ich alle Fraktionen, ihre Anträge und Wünsche nicht nur nach der finanziellen Situation der Stadt auszurichten, sondern auch daran, ob sie für die Erfüllung der Kernaufgaben der Stadt Ansbach erforderlich sind.

Nicht, dass ich falsch verstanden werde, und ich nehme hier noch einmal Bezug auf meine Aussage, Anträge eventuell im Vorfeld abzustimmen:

Selbstverständlich steht es dem Stadtrat und seinen Fraktionen völlig frei, Anträge zu stellen. Ich habe das nicht zu kritisieren.

Ich bitte Sie aber, im Rahmen Ihrer Verantwortung für das städtische Personal, meine Ausführungen zu beherzigen. Hier auf dem Podium sitzen nicht nur Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung, hier sitzen auch Persönlichkeiten, die für unsere Bürgerinnen und Bürger insgesamt aktuell ca. 2600 Überstunden geleistet haben. Und das ist nur ein Ausschnitt aus der Stadtverwaltung. Dies kann und darf so nicht weitergehen.

Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren des Stadtrates, die sie hier im Gremium sitzen, sind ein Teil der Frauen und Männer, die in unseren Ämtern für unsere Bevölkerung, für unsere Stadt arbeiten. Doch Ihnen obliegt, wie mir, zusätzlich die Fürsorgepflicht für unser Personal. Bitte übernehmen Sie hier Verantwortung. An dieser Stelle, nur um meine Ausführungen an einem Beispiel greifbar zu machen, der Hinweis, dass für die Prüfung der zur konstituierenden Sitzung eingereichten Anträge in der Stadtverwaltung über 3000 Euro an Personalkosten angefallen sind, die von den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt zu tragen sind. Ich betone noch mal, dass ich die Stellung von Anträgen nicht zu kritisieren oder zu hinterfragen habe. Ich bitte Sie aber, meine Worte zu beherzigen.

Ich selbst werde den Schwerpunkt auf möglichst effizienten Personaleinsatz legen und will ein Beispiel aufgreifen:

Stadtteilversammlungen werden nicht mehr mit Personal aus der Stadtverwaltung im bisher bekannten Umfang stattfinden. Das Rede und Antwort stehen wird hier auf den Oberbürgermeister und die heute zu wählenden Bürgermeister verlagert werden. Die Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung sowie die zur Verfügung stehenden Finanzmittel sollen sich unter Anwendung des gesunden Menschenverstandes und pragmatischer Lösungen auf die Kernaufgaben unserer Stadt konzentrieren.

Ich nenne einige wenige Beispiele:

Die Stadtentwicklung soll vorangebracht werden.

Ein Schlüssel dazu ist die Entwicklung von Wohnbauland. Ansbach darf nicht ins Hintertreffen gegenüber anderen Gemeinden geraten. Eine Stadt mit 40.000 Einwohnern muss sich auch in der Zukunft entwickeln und muss Wohnraum für alle gesellschaftlichen Bevölkerungskreise schaffen können. Dies ist auch angesichts der finanziellen Lage der Stadt vorstellbar, da Investitionen in die Schaffung von Bauland über den Verkauf von Grundstücken und in den Folgejahren u.a. durch Einkommensteueranteile der neuen Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt an uns zurückfließen. Eine Schlüsselfunktion kommt unseren Stadtteilen zu. Diese sind durch ihre vielfach vorhandene gesellschaftliche Eigenständigkeit, mit einem ausgeprägten ortsbezogenen Vereinsleben, Schatzkästchen innerhalb unserer Stadt, die es zu bewahren gilt und die auch in der Zukunft als Wohnort mit einer organischen Entwicklung attraktiv bleiben müssen.

Dazu gehört auch, dass wohnortnahe Kinderbetreuung und Schulangebote vorhanden sein müssen, die sich aber aufgrund der schwierigen finanziellen Lage am tatsächlichen und belastbar nachgewiesenen Bedarf orientieren müssen.

Dem Klimaschutz werden wir uns weiter im Rahmen unserer laufenden Aufgaben stellen, der ein ämterübergreifendes Thema der Stadtverwaltung ist. Auch hier wird es angesichts der finanziellen Möglichkeiten der Stadt darauf ankommen, vor allem dem gesunden Menschenverstand verbunden mit Pragmatismus Raum zu geben.

Die Gesundheitsversorgung ist die Herausforderung der kommenden Jahre. Der Schwerpunktversorger Klinikum Ansbach im Klinikverbund ANregiomed wird unsere ganze Aufmerksamkeit und Zuwendung auf allen Ebenen benötigen. Auch die Corona-Krise wird nicht spurlos an unserer Kliniklandschaft vorbeigehen. Ich bitte bereits heute die Kolleginnen und Kollegen, die mit mir im Verwaltungsrat tätig sein werden, um eine enge und gute Zusammenarbeit. Unser Augenmerk muss auf dem Erhalt einer Personalausstattung liegen, die sicherstellt, dass alle medizinischen Disziplinen erfüllt werden können und dass sich Patientinnen und Patienten sowie das gesamte Personal im Ansbacher Haus und im Klinikverbund insgesamt wohl fühlen.

Eine Herzensangelegenheit sind mir unsere Städtepartnerschaften und ich hebe im Besonderen unsere Europäischen Freunde in Anglet und Fermo hervor. Europa wird zur Zeit der schwierigsten Prüfung seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges unterzogen. Nationalistische Bestrebungen hat es in der Europäischen Union bereits vor der Corona-Krise gegeben, auf die die Pandemie und die damit einhergehenden wirtschaftlichen Verwerfungen wie ein Katalysator wirken könnten.

Ich bitte Sie alle, dass wir auf der Ebene unserer hervorragenden Städtepartnerschaften ein starkes europäisches Zeichen setzen. Die vor wenigen Wochen durch verschiedene Akteure ins Leben gerufene Spendenaktion für Fermo zur Linderung der durch Corona ausgelösten großen Not, war ein solches Zeichen. Im kommenden Jahr werden wir im Rahmen unseres 800-jährigen Stadtjubiläums die 15-jährige Städtepartnerschaft mit Fermo würdig begehen. In dieser Wahlperiode werden wir auch 55 Jahre mit unseren baskischen Freunden in Anglet verbunden sein und gemeinsame Begegnungen haben. Diese wichtigen europäischen Verbindungen müssen von Stadtrat zu Stadtrat weitergegeben und gelebt werden. Ich bitte Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen, gemeinsam mit unseren Partnerschaftsvereinen, die hier wertvolle Arbeit leisten, tragendes Element dieser beiden, vielleicht kleinen, aber wichtigen Bausteine eines großen europäischen Hauses zu sein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Herausforderungen in der vor uns liegenden Wahlperiode werden groß sein.

Angesichts der Corona-Pandemie und der daraus resultierenden weltweiten Auswirkungen, wird es vielleicht die Wahlperiode, die uns seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland am stärksten fordern wird.

Ich wünsche mir, diese Herausforderung mit Ihnen, mit den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt, mit den vielen, vielen Ehrenamtlichen, die unsere Stadtgesellschaft maßgeblich tragen - und mit Gottes Segen - zu meistern.

Vielen Dank!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Thomas Deffner', with a stylized flourish at the end.

Thomas Deffner  
Oberbürgermeister